

Grundsatzfrage: Geld in guten Unterricht investieren?

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Oktober 2011 15:00

[Zitat von anne70](#)

Erstens stimmt das so auch nicht unbedingt: Die Leute, die richtig viel Geld verdienen, sind keine Naturwissenschaftler, Mathematiker oder Geisteswissenschaftler, sondern z.B. BWLer, Verkäufer, Händler oder Investmentbanker. Sie verdienen viel mehr als angestellte Naturwissenschaftler.

Da hast Du vollkommen recht. Es gibt Berufe, in denen man mit relativ wenig geistiger Leistung relativ viel verdienen kann.

Ein Problem der Naturwissenschaftler sehe ich auch gerade darin, dass sie im Gegensatz zu den wirtschaftlich denkenden Berufen, zu wenig wissen (wollen?) was sie eigentlich wert sind und sich sehr unter Wert verkaufen.

Wie sagt unser Personaler beim Bosch "Was soll ich dem Ingenieur mehr bieten, wenn er bei meinem ersten Gehaltsvorschlag gleich einschlägt?".

Du hast recht, wenn Du sagst der Anteil an nötiger Intellektualität sei nicht in jedem Beruf gleich stark mit dem Gehalt korreliert, aber die Gesamttendenz ist schon so gegeben. Wenn dem nicht so wäre, wäre Bildung ja nun auch nicht mehr wirklich erstrebenswert.

[Zitat von anne70](#)

Ganz abgesehen davon sage ich es noch mal, selbst wenn du der Meinung bist, dass deine intellektuelle Leistungskraft höher ist als die einer Grundschullehrerin, was ich bezweifle, so rechtfertigt dies bei einem Lehrer nicht den Gehaltsanspruch, sondern einzig allein die Qualifikation, die er für einen guten Unterricht benötigt.

Da muss ich zweimal widersprechen. Wie begründest Du denn, dass es nicht gerechtfertigt ist? Ich sehe da kein Argument, sondern nur eine Aussage.

[Zitat von anne70](#)

Wenn die Putzfrau zu ihrem Chef sagt: Ich kann zwar schlechter putzen als die anderen, habe aber Abitur und einen IQ von 160, dann bekommt sich deshalb nicht mehr Geld. Einziges Argument wäre: Sie kann besser putzen oder schneller als die anderen.

Ja, allerdings würde sie immer in der Gehaltsspanne des Putzfrauenberufs bleiben. Der höhere IQ (160 ist übrigens sehr gigantisch) ermöglicht ihr einen Beruf zu ergreifen, der eine höhere intellektuelle Fähigkeiten erfordert, sie könnte anstatt Putzfrau zu werden studieren. Ein relativ großer Teil der Putzfrauen würde bei dem Weg der höheren Qualifikation scheitern (Fälle in denen soziale Gründe jemanden an höherer Bildung hindern natürlich mal aussen vor) und kommt so nicht in Jobs mit höherem Gehalt. So ist meine Behauptung eben, ein gewisser Anteil an Grundschullehrern würde beim Physikstudium für Sekundarstufe II scheitern.

[Zitat von anne70](#)

Wenn du 300 % von dem weißt, was deine Schüler im Fach lernen müssen, davon aber nur 10 % rüberbringen kannst, der Hauptschullehrer weiß "nur" 110 % vom Erwartungshorizont der Schüler, kann davon aber 90 % vermitteln, bei wem haben die Schüler dann mehr oder erfolgreicher gelernt? Wer hat dann die höhere Qualifikation bezogen auf die konkrete Anforderung in seinem Job? Und wer müsste dann eigentlich folgerichtig mehr verdienen, wenn man nach Leistung bezahlt?

Genau hier liegt aus meiner Sicht der Denkfehler vor und ein systematischer! Natürlich haben die Schüler beim Hauptschullehrer dann mehr gelernt, ABER:

Man könnte sagen, dass ein Gymnasiallehrer nun einmal nicht so viel Didaktik und [Pädagogik](#) lernen kann, und zwar nicht weil so wenig in der Studienordnung ist, sondern, weil er allein einige Semester mehr fachlich studieren muss, um seinen Schülern auch nur auf dem 110% Niveau zu sein. Angenommen man sagt das Gymnasiallehramt soll einen nicht mehr auf die 300% bringen, sondern auf 110%, dann ist es logisch, dass man trotzdem didaktisch nicht so viel wissen kann (weil man relativ gesehen mehr Zeit mit Fachinhalten verbringen muss um seinen Schülern voraus zu sein) wie ein Primarstufe oder Hauptschullehrer. Man kann einem Gymnasiallehrer nicht vorwerfen, dass er weniger prozentual vermittelt, weil es bei gleicher Studienzeit logischerweise nicht geht, weil die fachliche Qualifikation so viel höher sein muss in den Fächern.

So, nun aber zu dem Punkt wo ich denke, dass der eigentliche Denkfehler liegt:

Wenn eine Putzfrau (man verzeihe mir den Vergleich) 90% ihrer Leistung abrufen (so wie der Hauptschullehrer im Beispiel) und der schon mal besagte Chirurg nur 10% dessen, was er aufgrund einer gezielteren Ausbildung (weniger Allgemeinmedizin, mehr handwerkliche Anteile wie Nähen etc.) erreichen könnte, dann ist wie in Deinem Beispiel die Putzfrau besser für ihren Job qualifiziert als der Chirurg für seinen.

Allerdings sind um den Beruf auszuüben dennoch unterschiedliche Fähigkeiten erforderlich, von denen die in dem einen Beruf einfach komplexer sind. Der Grundschullehrer mag die Anforderungen in seinem konkreten Beruf besser erfüllen, dennoch hat der Gymnasiallehrer fachliche Anforderungen, die eben über denen eines Grundschullehrers liegen. Ein Hochschulstudium der Mathematik zu absolvieren zusammen mit den Diplomern in den Kursen und im LK später Analysis zu unterrichten ist fachlich höher angesiedelt, als eine 4. Klasse in was auch immer (ich schreibe lieber nichts, sonst heißt es das ist gar nicht Thema) zu unterrichten. Da ist es primär egal, ob Primarlehrer das "4. Klasse Wissen" systembedingt

(mehr [Pädagogik](#) im Studium, mehr Didaktik) besser vermittelt, als der Gymnasiallehrer das Oberstufenwissen.

Übertrieben (und bisschen spitzt) gesagt wird es doch auch rein vom Fachlichen unterschiedlich bezahlt, ob man Vorschulkindern das Schuhe zu binden PERFEKT beibringt oder ob man als Computerexperte Informatiker in Spezialwissen mittelmäßig gut ausbildet, weil man nie gelernt hat, wie man perfekt vermittelt.